

Laibacher Zeitung

N^r 19.

LAIBACHER
ZEITUNG
1833

Dienstag

den 5. März

1833.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit an die Studienhof-Commission gelangter Allerhöchster Entschliessung vom 1. Februar d. J., die Lehrkanzel der Pastoral-Theologie am Lyceum zu Laibach, dem vor- maligen Professor der Moral-Theologie, Joseph Poklukar, allergnädigst zu verleihen geruhet.

(Wien. Z.)

U n g a r n.

Bei der Ständetafel kamen in der 15ten, am 18. gehaltenen Sitzung die bis dahin im Cirkel verbreiteten neuen Runcien, 1) über die Verlegung des Reichstags nach Pesth; 2) über die Willfahung des Wunsches der löblichen Stände, daß die hohe Magnatentafel ihre Renuncien in ungarischer Sprache verfassen wolle; 3) über die Verfassung der Repräsentationen, Resolutionen und der Gesegartitel in ungarischer Sprache; 4) über die Unterbreitung der Präferentialbeschwerden, und 5) über die Ordnung der königl. Propositionen, zur Verhandlung. Ueber die Verlegung des Reichstags nach Pesth folgte die Einigung zwischen beiden Tafeln, und in jenem; über die ungarischen Renuncien drücken die löbl. Stände ihre Freudenbezeugungen über die Annahme dieses Wunsches von Seite der hohen Magnaten aus. Wegen Verfassung der Repräsentationen tc. in ungarischer Sprache, wegen Unterbreitung der Präferentialbeschwerden und wegen Ausnahme der königl. Propositionen, beharren die Stände bei ihrer frühern Ansicht. Alle diese Runcien gelangten hierauf an die höhere Tafel, wo jene, worüber Uebereinstimmung erfolgt war, verlesen, jene aber wegen den Präferentialen und der Ordnung der Operate, in Verhandlung genommen wurden.

(Ugr. Z.)

N i e d e r l a n d e.

Vom Marinedepartement ist durch Beschluß vom 13. d. M. bestimmt worden, daß die neutralen Schiffe von Bliessingen bis Villo und Dieffensboeck, und von dort stromabwärts bis Bliessingen durch die Bootsen aus letzterer Stadt geführt werden sollen. Die weitere Führung von diesen Forts bis Antwerpen und zurück bleibt den Bootsen von Antwerpen überlassen. Ferner ist bestimmt, daß zwischen Villo und Dieffensboeck eines der Signalschiffe des Bootsenwesens der Scheldemündungen stationirt werden soll, um dort die Bootsen von den Schiffen abzuholen und aufzunehmen, so wie dieselben wieder auf die von Antwerpen kommenden Schiffen überzusetzen und diese nach Bliessingen zu führen. Von einem für die Scheldeschiffahrt festgesetzten Zesttariffe oder einem Tonnengelde ist indessen von holländischer Seite noch nichts bekannt gemacht worden. — In der Gegend von Denbden, bei Dooveren, ist man wiederum mit Anlegung von Geldverschöszungen beschäftigt. Von allen Seiten bestätigt sich das Gerücht, daß die Beurteilungen bei der Armee eingestellt werden sollen.

(Alg. Z.)

Aus Bag wird gemeldet: „In Bezug auf das Gerücht, daß die Flotte schnellig ihre Stellung auf der Schelde wieder einnehmen und dadurch die Communication mit der Oberschelde wieder herstellen soll, ist zu bemerken, daß diese Verbindung durch den Winter zwar schwieriger gemacht, aber doch nie ganz abgebrochen gewesen ist. Täglich führen Kanonierboote auf und ab, und an den Tagen, wo das viele Eis dieß nicht gestattete, wurde die Verbindung zwischen hier und den weiter hinauf von uns besetzten Punkten durch Scha-

luppen und kleine Fahrzeuge unterhalten. Falls die längs den Deichen stehenden Belgier die Verbindung hätten hindern wollen, so würden unsere Kanonierboote dieselbe bald hergestellt haben. So segelte erst vor Kurzem auf das Schießen, welches von der Oberschelde gehört wurde, des starken Treibisses ungeachtet eine starke Schiffsabtheilung den Strom hinauf und kehrte erst zurück, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß keine Feindseligkeiten Statt gefunden. Nachdem der Strom vom Eise frei geworden, haben die Kanonierboote ihre Winterlage verlassen und wieder verschiedene Punkte auf der Schelde besetzt. Die großen Schiffe werden nächstens erwartet.“ (West. B.)

Am 14. d. haben Lord Palmerston und Talleyrand dem holländischen Gesandten eine Note übergeben, worin sie die Versöhnungsmittel für erschöpft erklären, und alle Verantwortlichkeit auf Holland werfen. Die Blockade soll strenger als je gehandhabt werden. — Ein anderer Bericht gibt über diese wichtige Nachricht folgende nähere Aufklärung. Aus London vom 15. d. hat man die ganz sichere Nachricht erhalten, daß nach dem Wechseln verschiedener Entwürfe und Gegeneutwürfe, über welche sich gegenseitig zu verstehen unmöglich gewesen, die Unterhandlungen mit einmal abgebrochen worden seyen. Am 14. d. stellten nämlich die Bevollmächtigten von England und Frankreich, Palmerston und Talleyrand, dem niederländischen Bevollmächtigten eine lange Note zu, worin sie, nachdem sie auf ihre Weise eine Uebersicht der seit sechs Wochen gepflogenen Unterhandlungen gegeben, erklären, daß sie alle in ihrer Macht gestandenen Mittel zur Zustandebingung eines Vergleichs erschöpft hätten, und die ganze Verantwortung davon auf Holland wüßten; ferner daß die Blockade strenger als je in Wirksamkeit bleiben solle. — Von der Schelde schreibt man vom 17. d.: Dem Vernehmen nach sollen die Kanonierboote, die unlängst zu Rotterdam vom Stapel liefen, so wie diejenigen, welche von andern Werften des Reichs schnell ins Wasser gelassen werden sollen, schwerer bewafnet werden als die vorigen; fast auf allen diesen Booten sind oder wurden hohe, gefüllte Verschanzungen angebracht. Die Escadre wird auf diesem Flusse schnell und zweckmäßig Stellung nehmen, (Allg. Z.)

Belgien.

Man meldet aus Vlieslingen unterm 14. Februar: „Gestern eingelaufenen Befehlen zufolge,

ist die Erhebung des Zolls einstweilen suspendirt worden. Die Schiffe können die Schelde hinaufsegeln, ohne anzuhalten, und werden, wie früher, durchgelassen werden. Es scheint, daß dieser Befehl das Resultat der bestimmten Erklärungen Frankreichs und Englands ist, daß sie sich in keine Unterhandlungen von der Wiederherstellung der freien Schifffahrt einlassen würden.“

Antwerpen, 16. Februar. Die hohen Fluthen und die heftigen Westwinde haben an den Deichen ungeheuern Schaden angerichtet. Der Deich bei Stabroek hat nicht Widerstand leisten können, und am 15. standen etwa zwanzig Häuser unter Wasser. Dieser Deich ist gänzlich verschwunden, und der zweite äußere Deich hat fünf oder sechs Brüche von vier bis fünf Metres erhalten. Die Garnison hat eine unermüdliche Thätigkeit gezeigt; aber keine menschliche Kraft konnte dieses Unglück hindern. Man fürchtete, daß die Ueberschwemmung noch mehr um sich greifen möchte, da die Fluth ihren höchsten Punkt erreichen sollte. Alle Truppen sind unter dem Oberbefehle des Generals Langermann, an den Deichen beschäftigt, der die Arbeiter durch seine Gegenwart und durch seine Anstrengungen anfeuert. Das Pyern'sche Bataillon ist über die Wuth der Fluthen zwischen Kruyschans und Stabroek Herr geworden. Die Spitze des Deiches ist an mehr als dreißig Stellen durchbrochen worden; aber sie ist, Dank dem bewundernswürdigen Eifer der Soldaten noch nicht fortgeschwemmt. (Allg. Z.)

Frankreich.

Fünfundzwanzig St. Simonistische Apostel sind im Begriffe nach dem Oriente abzureisen. Sie werden Paris in wenigen Tagen verlassen, und, nachdem sie einige Zeit in Lyon ausgeruht, sich zu Marseille nach Aleppo oder Smyrna einschiffen. Sie wollen in der Levante (dem Lande der Sklaverei) die freie Frau auffuchen. Die Reise wird für sie weder ohne Freude, noch ohne Gefahr seyn.

Am 17. Februar um 2 Uhr hatte Hr. Lehon, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier, in Begleitung seiner Secrétaire, der H. R. Regier, Banderstraaten und Mosselmann, die Ehre, dem Könige in öffentlicher Audienz die amtliche Acte der an die französische Nation von der belgischen Nation gerichteten Dankfagungen zu überreichen.

Die französischen Journale erzählen von großen

Verheerungen, welche heftige Windstöße in der Nacht vom 14. auf den 15. Februar angerichtet haben. Vorzüglich haben der Hafen von Havre und die Schiffe in demselben sehr gelitten. In Cherbourg wurde das Verdeck der Fregatte Forte, so wie ein großer Theil des Verdecks der Reine Blanche und der Brigg Laurier von dem Sturme abgerissen.

Der Nouvelliste schreibt aus Toulon vom 12. Februar: „Die Brigg Coiret ist heute mit 30 Passagieren aus Oran hier angekommen. Der Lutor ist bestimmt am 1. Jänner von Alexandrien absegelt. Er transportirt bekanntlich einen Obelisken nach Frankreich. Die Staatscorvette Egle, die am 11. Jänner von Nauplia absegelte, ist am 9. Februar zu Toulon angekommen.“

In einem Schreiben aus Straßburg vom 18. Februar heißt es: „Die Entwaffnung unserer Festung ist nun größtentheils vollzogen. Sie ist übrigens nicht von großer Bedeutung, da die in das Zeughaus zurückgeführten 166 Feuerschlände bei irgend einer sich wieder äussernden Gefahr ihre Stelle auf den Wällen schnell wieder einnehmen könnten. Auch unsere kleinen Bergfestungen in den Vogesen, Lichtenburg und Büchelstein, sind entwaffnet. Alles um uns her hat eine friedliche Gestalt gewonnen. Uebrigens ist in neuerer Zeit für die Befestigung Frankreichs viel gethan worden; so sind, wie man uns aus dem Oberelsaß meldet, die Festungswerke der Stadt Besort, die am Jura auf der Schweizer Gränze liegt, sehr verstärkt und erweitert worden.“ (Allg. Z.)

Im Narrateur de la Meuse vom 14. Februar liest man: „Auf den von der Artilleriedirection eingelangten Befehl, die Festung Verdun zu entwaffnen, haben die Entwaffnungsarbeiten sogleich begonnen und sind bereits beendigt.“ — Auch die Festung Cambray ist entwaffnet worden. (West. B.)

Spanien.

Den letzten Depeschen aus Madrid (in franz. Blättern) zufolge sollen die Cortes bestimmt auf den Mai oder Anfang Juni zusammen berufen werden. Der Bestätigung dieser Nachricht hat man das Steigen der spanischen Fonds zuzuschreiben. — Der nach Majorka verwiesene Graf d'Espartero verließ diese Insel auf einem nach Genf gemiethten Handelsschiffe in der Eigenschaft eines Bedienten eines englischen Diplomaten. Die Behörden der Insel scheinen indeß, ihn nicht sehr strenge be-

obachtet zu haben und es heißt sogar zu Madrid, daß diese Entweichung wohl nur ein Vorwand seyn könnte, den Vollzug irgend einer geheimen Entscheidung zu verheimlichen, womit der Graf wäre beauftragt worden. (B. v. L.)

Privatbriefe aus Spanien sprechen von einer Veränderung des Ministeriums. Die Hrn. Cruz und Zea Bermudez sollen durch die Hrn. Bardasi und Baldez ersetzt werden. Der Plan, die Cortes zusammen zu berufen, beschäftigt fortwährend die Aufmerksamkeit des Publicums. Man arbeitet unablässlich an Sammlung der Documente, welche zu dieser Zusammenberufung dienen sollen. — Aus den der Kammer der Altkaden über die Unruhen und die Verschwörung von Leon erstatteten Berichte erhellt, daß ungefähr 25 Personen peinlich angeklagt worden sind. Wichtige Depeschen aus Rußland sind bei dem Botschafter dieser Macht angekommen, und es haben diplomatische Zusammen tretungen statt gehabt. Man versichert, daß diese Depeschen eine Note enthalten, worin die übereinstimmenden Ansichten mehrerer Mächte über die Veränderungen, welche in der Politik des Cabinets von Madrid statt gefunden haben, und über die Frage ausgedrückt sind, welche noch demal Portugal in Factionen theilt und mit Blute befleckt. Das Resultat der Rathschläge, welche Don Miguel ertheilt werden, scheint die Veranlassung des neuen Systemes und die aufrichtige und schnelle Rückkehr zu Begriffen zu seyn, welche den Gesinnungen der Völker gemäßer sind, deren Ergebenheit an die Monarchie und Religion nicht zweifelhaft ist, nämlich eine Rückkehr zur spanischen, zur National-Politik.

Man schreibt aus Sevilla unterm 8. Febr., daß dort wegen der zwischen den Linientruppen und den k. Freiwilligen bestehenden Abneigung Unruhen ausgebrochen, jedoch durch die nachdrücklichen Maßregeln des Generalcapitains Grafen de Las Amarillas schnell unterdrückt worden sind. Nun geht die Rede von einer fast gänzlichen Auflösung der k. Freiwilligen, welche jedoch große Hindernisse von allen Seiten finden wird. (B. v. L.)

Portugal.

Man schreibt von den Gränzen von Portugal, daß Don Pedro den Befehl über die Truppen dem General Solignac genommen hat, um ihn dem Soldanha zu geben. Diese plötzliche Absetzung des französischen Generals hat viel Mißvergnügen unter den Fremden verursacht, welche fast die ganze Ex-

peditionäarmee ausmachen. Die meisten Franzosen sollen Porto mit dem General Solignac verlassen haben.

Ein französisches Blatt will wissen, daß Don Pedro's Armee sich in einer mit jedem Tage traurigern Lage befinde. Die Soldaten nährten sich nur von gefasenen Fischen, auch richte die Cholera unter ihnen große Verheerungen an.

Nach der Gazette de France bestätigt es sich, daß Don Miguel sich geweigert hat, der französischen Regierung die geforderte Entschädigung zu bewilligen. (B. v. L.)

Großbritannien.

Den 14. Februar kam das königliche Schiff *Viper* in 10 Tagen von Lissabon in London an. Der ungestümen Witterung wegen konnte es bei Oporto nicht anlangen; es brachte etwas baareß Geld, aber keine wichtigen Neuigkeiten. Lissaboner Briefe melden, daß am 30. Jänner eine Staffette aus Madrid mit Depeschen von Sir Stratford-Canning an Lord Russell angekommen sey, welcher wegen der Wichtigkeit ihres Inhalts sofort das Dampfboot *Rhadamantus* nach Oporto abgesandt habe. (West. B.)

Der *Globe* enthält nachstehenden Auszug eines Schreibens aus New-York vom 23. Jan.: „Verplant's neue Tariffbill wird nicht durchgehen; eine andere wird vorgelegt werden, und keine Aenderung dieß Jahr statt finden; auch wird der Präsident keinen neuen Congress berufen. Südcarolina ist völlig zum Widerstand entschlossen, wird aber, wie man glaubt, bezwungen werden, obwohl nicht ohne Blutvergießen.“ (Allg. Z.)

Der englische *Globe* enthält folgende Nachrichten aus Oporto bis zum 10. Februar. Einige wenige Schüsse ausgenommen, die in der Nacht des 31. Jänner in die Stadt fielen, ist seit dem 24. Jänner Alles ruhig. Es sind Depeschen von Sir Stratford Canning eingelaufen, mit welchen Don Pedro sehr zufrieden zu seyn scheint. Die Armee ist neu organisirt. Der Herzog von Terceira hat den Befehl der ersten, Saldanha den der zweiten, und Stubbs den der dritten Division, in welcher letztern alle brittischen Truppen sich befinden. Bei den brittischen Bataillonen fanden einige Desertionen statt. Wegen der Cholera stelte der

Consul keine Gesundheitscheine mehr aus. Beide Armeen, Belagerer und Belagerte, befinden sich in jeder Hinsicht in schlechter Lage. Die aufrührerische Stimmung unter den Fremden in Don Pedro's Dienst war, als die Briefe abgingen, im Steigen. Die Stimmung gegen Don Pedro schien nicht sehr günstig, und man glaubte sogar, Saldanha und Stubbs würden offensiv zu Werke gehen, ohne ihn zu fragen. Auf der andern Seite scheint es, wenn man die Truppen in Ordnung halten kann, werden 9 bis 10,000 Mann in kurzer Zeit im Stande seyn, offensiv zu Werke zu gehen um diesen widerlichen Kampf zu Ende zu bringen.

(Allg. Z.)

Bekanntmachung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain.

Um der Vorschrift des §. 15 der a. b. vorgezeichneten Gesellschaft-Statuten entsprechen zu können, sieht sich der permanente Ausschuss der k. k. krainerischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu dem Ersuchen veranlaßt, daß es jenen Herren Gesellschaftsmitgliedern, welche dem Ausschusse die Aufnahme neuer Mitglieder zu proponiren gesonnen sind, so wie Denjenigen, welche den Beitritt zu dieser vaterländischen Gesellschaft wünschen, gefällig seyn wolle, davon den permanenten Ausschuss nach vor den 15. April dieses Jahrs in die Kenntniß zu setzen, weil nur die bis zu diesem Zeitpunkte einlangenden Anträge bei der nächsten allgemeinen Versammlung am 2. Mai d. J. in Vorschlag gebracht werden können, später Einlangende aber der darauf folgenden allgemeinen Versammlung vorbehalten bleiben mußten.

Vom permanenten Ausschusse der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft. — Laibach den 23. Februar 1833.

NACHRICHT.

Den P. T. Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft wird hiemit bekannt gegeben, dass Freitag den 8. d. M., ein Gesellschafts-Concert im Saale des deutschen Ordenshauses Statt finden wird.

Die Direction der philharmonischen Gesellschaft. — Laibach am 4. März 1833.